

- SCHECHTER, M. S., M. A. POGORELSKIN u. H. L. HALLER: Colorimetric determination of DDT in milk and fatty materials. Anal. Chem. (Washington) 1947, 19, 51-53 - Ref. Analyst (London) 1947, 72, 360-361 - Z. anal. Chemie 1952, 133, 146
- SCHMIDT, H. W.: Nachweis und Bestimmung kleinster Mengen DDT (Nur als Ref. vorliegend) Pharm. Zentralhalle Deutschland 1950, 89, 378 - Ref.: Z. anal. Chemie 1951, 133, 378
- SCHWERDTNER, H.: Mikroskopische Differenzierung von DDT in Handelspräparaten sowie Rückständen von Sprühbelägen. In: W. D. EICHLER: Insektizide heutzutage Berlin 1954, 275-281
- SERGEANT, G. A.: Die Bestimmung von chlorierten Kohlenwasserstoffen in Schädlingsbekämpfungsmittelrückständen auf Pflanzenmaterial (Orig. engl. nur als Ref. vorliegend) Analyst (London) 1958, 83, 335-339 - Ref.: Chem. Zbl. 1959, 130, 6270
- SHARP, R. B.: The detection of spray deposits using fluorescent tracers. Techn. memor. 119 nat. Inst. agric. Engng. (Silsoe) 1955
- SMITH, M. J. u. E. F. STOLEMAN: Further studies on the pharmacologic action of DDT. Public Health Rep. 1945, 60, 289
- SOUČI, S. W. u. S. MERGENTHALER: Fremdstoffe in Lebensmitteln. München 1958, 200-202
- SSIJANOWA, A. K.: Verfahren zur Isolierung von DDT aus Lösungsmitteln (Orig. russ., nur als Ref. vorliegend) Hyg. u. Sanitätswesen 1950 H. 6, 49-50 - Ref.: Chgm. Zbl. 1951 I, 122, 2978
- STANILAND, L. N.: Fluorescent tracer techniques for the study of spray and dust deposits. J. agric. Engng. Res. 1959, 4, 110-125
- STEPHANOW, A.: Über die Halogenbestimmung in organischen Verbindungen mittels metallischen Natriums und Athylalkohol. Ber. Dt. chem. Ges. 1906, 39, 4056
- STERNBURG, G. u. C. W. KEARNS: Chromatographic separation of DDT and some of its known and possible degradation products. J. econ. Ent. (Menasha) 1952, 45, 505-509 - Ref.: Chem. Abstr. 1953, 47, 1322
- STIFF, H. A. u. J. C. CASTILLO: A colorimetric method for the micro-determination of 2,2-Bis-(p-chlorophenyl)-1,1,1-trichloroethane (DDT). Science (Lancaster) 1945, 101, 440-444
- STIFF, H. A. u. J. C. CASTILLO: Field surface test for DDT. Ind. Engng. Chem. Anal. Ed. (Washington) 1946, 18, 316-317 - Ref.: Analyst (London) 1946, 71, 450
- STOBWASSER, H.: Untersuchung über quantitative Bestimmungsverfahren kleiner Mengen von Pflanzenschutzwirkstoffen nach ihrer Ausbringung besonders in Aerosolform. Z. Pflanzenkrankh. (Pflanzenpath.) Pflanzenschutz 1959, 66, 1-15 - Ref.: Landwirtsch. Zbl. Abt. II, 1959, 4, 1767 - Chem. Zbl. 1959, 130, 13613 - Weed Abstr. 1959, 8, 1128
- STUBNER, K.: Fluoreszenzmikroskopischer Nachweis von DDT und seinen Mitteln. Anz. Schädlingskde. 1952, 25, 97-100 - Ref.: Z. anal. Chemie 1953, 138, 77 - Chem. Zbl. 1953, 124, 3466
- STÜBNER, K.: Ein fluoreszenzoptisches Verfahren zum Nachweis von Hexa und DDT. Anz. Schädlingskde. 1953, 26, 9-12 - Ref.: Z. anal. Chemie 1953, 141, 382
- STUBNER, K.: Fluoreszenzmikroskopischer Nachweis von DDT und HCC. In: W. D. EICHLER: Insektizide heutzutage. Berlin 1954, 275-281
- TORDA, C. u. H. G. WOLFF: (J. Pharmacol. Exp. Ther. 1949, 95, 444) zitiert bei KELLER, H. 1952
- VASTAGH, G., E. VASTAGH u. V. GERVAY: Die Bestimmung des Gesamtchlorgehaltes von DDT und DDT-haltigen Präparaten. Arch. Pharm. Ber. Dt. pharm. Ges. 1952, 285, 57, 165-169 - Ref.: Chem. Zbl. 1953, 124, 2664
- VINCENT, D. u. R. TRUHAUT: (C. R. Séanc. Soc. Biol. Filiales (Paris) 1947, 141, 65) zitiert bei: KELLER, H. 1952
- WAIN, R. L. u. A. L. MARTIN: The estimation of 2,2-Bis-(p-chlorophenyl)-1,1,1-trichloroethane (p,p'-DDT) by methods depending on its dehydrohalogenation. Analyst (London) 1947, 72, 1-6 - Ref.: Chem. Abstr. 1951, 45, 3984
- WALKER, K. C.: Problems relating to the removal of DDT spray residues from apples. J. agric. Res. (Washington) 1949, 78, 383-387 - Ref.: Z. Lebensmittel-Unters. u. -Forsch. 1950, 91, 317
- WASCHKOW, V. J., T. P. KAZAKOWA, N. A. SSAZONOWA u. N. D. SSUCHAREWA: Bestimmung von DDT auf der Oberfläche von Weizenkörnern. (Orig. russ., nur als Ref. vorliegend) Hyg. u. Sanitätswesen 1951, Nr. 6, 53-54 - Ref.: Chem. Abstr. 1951, 45, 10474 - Chem. Zbl. 1952, 123, 2244 - Z. anal. Chemie 1952, 136, 455-456
- WASICKI, U. u. Da SILVA RAMOS: (Anais faculda de farm. e odontol., Univ. Sao Paulo 1947, 5, 71) zitiert bei: ZBIROVSKY, M. u. J. MYSKA 1957
- WEBER, E.: Beitrag zum Nachweis und zur Bestimmung von DDT in Schädlingsbekämpfungsmitteln. Z. anal. Chemie 1951, 132, 26-36 - Ref.: Chem. Abstr. 1951, 45, 3984
- WESTLAKE, W. E.: Pesticides. Anal. Chem. (Washington) 1957, 29, 679-683 - Ref.: Chem. Zbl. 1958, 129, 1409
- WICHMANN, H. J., W. J. PATTERSON, P. A. CLIFFORD, A. K. KLEIN u. H. V. CLABORN: The determination of DDT as spray residue on fresh fruit. J. Assoc. off. agr. Chemists (Washington) 1946, 29, 188-218
- WINCHESTER, J. M.: Residues of pesticides in foodstuffs. Determination of residues. Chem. a. Ind. (London) 1958, 728-733
- WINTERINGHAM, F. P. W., A. HARRISON u. R. G. BRIDGES: Analysis of DDT derivatives by reversed-phase paper partition chromatography. Nature (London) 1950, 166, 999 - Ref.: Chem. Abstr. 1951, 45, 6788 - Z. anal. Chemie 1952, 136, 369
- ZBIROVSKY, M. u. J. MYSKA: Insektizidy, fungizidy, rodentizidy. Praha 1957, 93-114
- ZEUMER, H.: Chemischer Nachweis von DDT und Hexa in Getreide und Mehl vor und nach der Reinigung. Mühle 1952, 89, 501-502 - Ref.: Chem. Zbl. 1952, 123, 7275
- ZEUMER, H.: Über Bestimmung von Kontaktinsektiziden. Vortrag der Getreidechemikertagung der AG Getreideforschung e. V. Detmold 27. - 29. 5. 1953 - Ref.: Z. Lebensmittel-Unters. u. -Forsch. 1954, 98, 34
- ZEUMER, H. u. K. NEUHAUS: Arbeiten über Rückstände von Pflanzenschutzmitteln auf oder in Erntegut. Nachrichtenbl. Dt. Pflanzenschutzdienst. (Braunschweig) 1959, 11, 17-22 - Ref.: Landwirtsch. Zbl. Abt. II, 1959, 4, 1776
- ZHURAVLEV, S. V. u. T. P. KAZAKOVA: Bestimmung von DDT in Nahrungsmitteln und auf verschiedenen Oberflächen (Orig. russ., nur als Ref. vorliegend) Hyg. u. Sanitätswesen 1954, Nr. 2, 33-37 - Ref.: Chem. Abstr. 1954, 48, 7247

## Kleine Mitteilungen

### Vorschau für das wahrscheinliche Auftreten der Viruskrankheiten der Kartoffel im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik 1960

Der externe Witterungsverlauf des Jahres 1959 beeinflusste nicht nur die Ertragsbildung in negativer Weise, sondern brachte daneben bedeutende Qualitätsverschlechterungen des Erntegutes mit sich. Der mäßig kalte und kurze Winter 1958/59 mit seinen geringen Niederschlagsmengen hatte eine zeitige Entwicklung der fundatrigenen Stadien der *Myzus persicae* am Winterwirt zur Folge. Die Temperaturen überschritten in den Frühjahrsmonaten bis Mitte Mai die Norm und bewirkten somit eine frühzeitige Besiedlung der Sommerwirte. Ein zahlenmäßig so bedeutendes Frühaufreten von geflügelten *Myzus persicae* konnte in unseren bisherigen Untersuchungen in den Jahren 1953 bis 1958 noch in keinem Falle beobachtet werden. Im Abbaugbiet des Berliner Raumes begann nach den Ergebnissen der Gelbschalenfänge 1958 erst in der letzten Maidekade der Zuflug der grünen Pfirsichblattlaus vom Winterwirt, im Jahre 1959 dagegen

schon in der ersten Maidekade. Entsprechend verhielt sich der Zuflug der übrigen Blattlausarten, deren absolute Zahlen jedoch 1959 sehr viel höher lagen, was auf eine besonders starke Frühinfektion von Y-Virusstämmen schließen läßt. Auch die Juniwerte lagen bedeutend über den im Vorjahr ermittelten Zahlen. Die Blattlauspopulationen brachen dann, vermutlich infolge der außergewöhnlichen Hitzewelle, Mitte Juli plötzlich zusammen und stiegen erst im September wieder etwas an. Da eine ähnliche Tendenz der Entwicklung auch aus den anderen Gebieten der DDR berichtet wurde, muß für das Jahr 1960 mit einem relativ starken Virusbefall unserer Kartoffelbestände gerechnet werden, der sicher noch die Werte der letzten Anbaufolge mit starker Abbauneigung, 1957/58, überschreiten wird. Demzufolge ist in diesem Jahre in den Abbaugebieten besonderer Wert auf den Pflanzgutwechsel zu legen. In den Vermehrungsgebieten muß auf Grund der stärkeren Ausgangsverseuchung der rechtzeitigen Selektion der Bestände verstärkte Beachtung geschenkt werden.

## Gelbschalen als Lockfallen für die Fritfliege

(*Oscinis frit* L.)

Gelbschalen nach MOERICKE haben sich zum Fang bestimmter Insekten in verschiedenen Biocönosen sehr gut bewährt, wobei diesem Fangverfahren bei der Erarbeitung von Prognosen für landwirtschaftliche Großschädlinge besondere Bedeutung zukommt. Unsere biocönologischen Untersuchungen in den Jahren 1956–1958 haben ergeben, daß Gelbschalen als Lockfallen auch zum Fang der Fritfliegen gut geeignet sind. Offen bleibt, ob es sich bei allen eingetragenen Tieren um *Oscinis frit* L.\*) handelt oder ob auch weitere Arten aus der frit-Gruppe, die nur schwierig zu unterscheiden sind, mitgefangen wurden. Bei der Ähnlichkeit in der Lebensweise dieser Arten dürfte diese Frage aber nur von untergeordneter Bedeutung sein.

Bei den benutzten Gelbschalen handelte es sich um Untersetzer zu MITSCHERLICH-Gefäßen, die innen mit „BRAUN s-Wilbra-Extra-gelb“ gespritzt waren und mit Wasser, dem als Netzmittel geringe Mengen „Fit“ (VEB – Fettchemie Karl-Marx-Stadt) zugesetzt wurde, zur Hälfte angefüllt waren. Die Schalen standen in größeren Kartoffelschlägen (4–5 ha), zum Teil auf dem Boden, zum Teil in Bestandshöhe und dienen der Klärung allgemein biocönologischer Fragen.

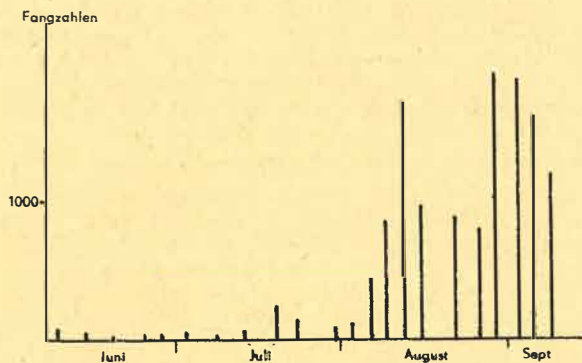


Abb. 1. Graphische Darstellung Anzahl an Fritfliegen (*Oscinis frit* L.), die 1957 auf einem Kartoffelschlag in drei Gelbschalen gefangen wurden

In diesen Gelbschalen fanden sich Fritfliegen während der gesamten Versuchszeit, d. h. vom Auflaufen bis zum Roden der Kartoffel, und zwar fast ausschließlich in den in Bestandshöhe aufgestellten Schalen. Imagines der 1. Generation, die sich vorwiegend im Wintergetreide entwickelt, werden nur vereinzelt gefangen worden sein, da die Gelbschalen erst am Ende der Hauptflugzeit dieser Generation (April-Ende Mai) aufgestellt wurden (Beginn der Versuche: Anfang Juni). Die Fliegen der 2. Generation, deren Larven vorwiegend an Sommergetreide, an Mais sowie an Wiesengräsern leben (Hauptflugzeit Juni–Juli), wurden ebenfalls nur in geringer Anzahl in den Gelbschalen gefunden. Hingegen wurden die Tiere der 3. Generation, die sich überwiegend in den Blütenständen verschiedener Getreide- und Grasarten entwickelten (Hauptflugzeit August–September), in Massen erbeutet (maximal 1200 Fritfliegen in einer Gelbschale innerhalb 48 Stunden).

Bei den Tieren der 1. und 2. Generation dürfte es sich um auf die Kartoffelfelder verschlagene Irrgäste handeln. Die Fliegen der 3. Generation überfliegen auf der Suche nach geeigneten neuen Brutstätten

\*) Für seine Hilfe bei der Bestimmung einer Reihe von Fliegen danke ich Herrn Prof. Dr. W. HENNIG herzlich.

(Wildgräser, Wintergetreide) auch Kartoffelfelder. Die in dieser Zeit beobachteten hohen Fangzahlen deuten auf eine starke Lockwirkung der Gelbschalen hin. In der beigelegten graphischen Darstellung sind die im Laufe des Sommers 1957 auf einem 4,5 ha großen Kartoffelfeld in 3 Gelbschalen, welche wenigstens 40 m vom Feldrand entfernt aufgestellt waren, gefangenen Individuenmengen angegeben.

Mit den Gelbschalen dürfte damit auch für die Fritfliegen eine einfache und zuverlässige Fangmethode zur Verfügung stehen, die für die Feststellung der Abundanz dieses Großschädlings geeignet erscheint.  
H. A. KOCH, Mühlhausen

## Diskussionsbeitrag zu „Zur Verbesserung der Gelbschalenbeobachtung im Raps während des Frühjahres“ von G. LEMBCKE. Potsdam, Heft 3, 1959

Vom Verfasser wird auf eine sachgemäße Aufstellung der Gelbschalen hingewiesen. Die Aufstellung muß dabei so erfolgen, daß ein Höherrücken der Gelbschalen mit dem Bestand möglich ist. Dazu sind geeignete Ständer notwendig.

Es ist erfreulich, daß im Heft 3 dieses Problem behandelt wurde. Der von der MTS Fröhden entwickelte Gelbschalenständer hat aber einige Nachteile. Das äußere Rohr ist 80 cm lang. Wenn es nun maximal 30 cm in die Erde eingelassen wird, so beträgt die tiefstmögliche Einstellung der Gelbschalen 50 cm. Dies erscheint mir für die Beobachtungen im März zu hoch. Auch die Differenz zwischen dem Aufstellen der Gelbschalen auf dem Erdboden und der erstmaligen Benutzung der Ständer ist zu stark.

Seit 3 Jahren wird bei uns ein selbstkonstruierter Gelbschalenständer benutzt, der die oben erwähnten Nachteile ausschaltet und sich in der Praxis bestens bewährt hat.

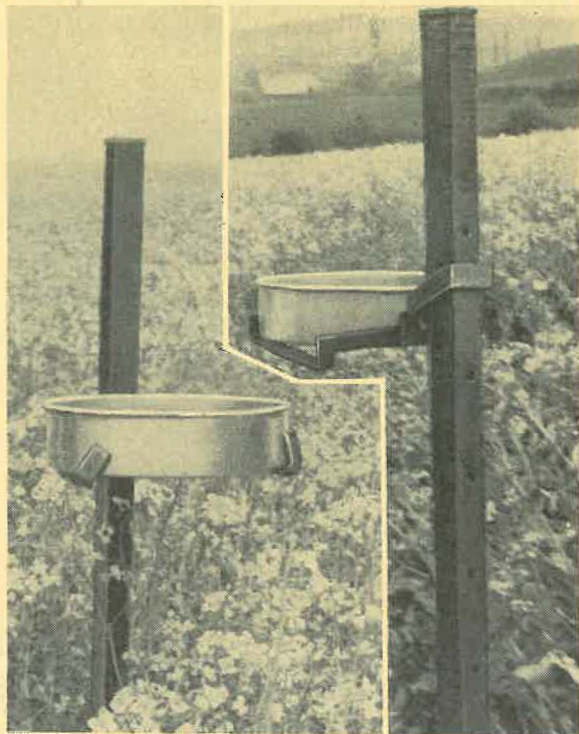


Abb. Aufgestellte Gelbschalen im Rapsbestand

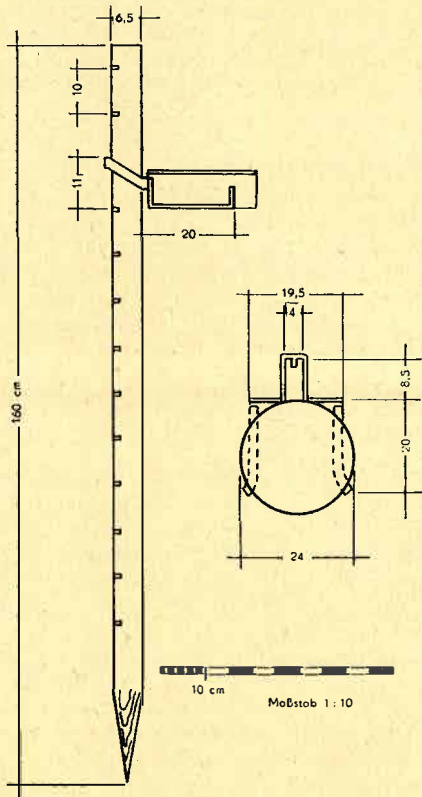


Abb. 1. Gelschalenständer (Seitenansicht)  
Abb. 2. Schalenhalter (Draufsicht)

Der Ständer selbst besteht aus einem rechteckigen Kantholz ( $6,5 \times 4$  cm) mit einer Gesamtlänge von 160 cm. Er ist an seinem unteren Ende angespitzt, und am oberen Ende ist eine Eisenplatte aufgeschraubt. Der Ständer kann mit einem Hammer in den Erdboden geschlagen werden, ohne daß dabei das Holz zerschlagen wird.

Eine Schmalseite dieses Ständers wurde mit Blech beschlagen. In dieses Blech sowie in das Holz wurden ca. 1,5 cm tiefe Löcher im Abstand von 10 cm gebohrt. In diese Löcher greift die Nase des Schalenhalters (Abb. 1).

Der Schalenhalter wurde aus Abfallflacheisen (alte Messerrücken von Mähbalken) gefertigt. Die Schale ist in 2 rechtwinklig gebogene Flacheisen eingebettet und läßt sich bequem herausnehmen. Die beiden zweiseitig gekreppten Eisen sind an einer Seite mit einem Eisenstab miteinander verbunden (Abb. 2). An diesem Eisenstab ist die rechteckige Ständerführung mit der Senknase angeschweißt.

Alle Holz- und Eisenteile wurden mit einem grünen Farbanstrich versehen, so daß der aus dem Bestand herausragende Ständer nicht abschreckend auf die Insekten wirkt.

Ein Nachteil unseres Ständers ist seine Größe. Da aber die Gelschalenbeobachtungen nach Möglichkeit jedes Jahr im selben Ort durchgeführt werden sollen, entfällt ein Transport über größere Strecken und dieser Nachteil wird somit abgestellt.

Verbessern ließe sich unser Ständer, wenn man an Stelle der Senknase eine Flügelschraube anbringt. Damit ließe sich der Schalenhalter am Ständer in jeder beliebigen Höhe anschrauben, und die Bohrungen am Ständer entfallen.

L. FLEISCHER, MTS Karl-Marx-Stadt

### Über ein starkes Auftreten des Rübenbrüßlers (*Bothynoderes punctiventris* Germ.) in Schöneiche bei Zossen (Brandenburg)

Bisher war allgemein bekannt, daß sich das Schadauftreten des Rübenbrüßlers (*Bothynoderes punctiventris* Germ.) auf das Zentrum der Saaleniederung beschränkte (HASE, HÄRDTL, MÜLLER, TIELECKE). HÄRDTL deutete an, daß im Zentrum des Befalls, Kreis Merseburg, einmal eine Einschleppung aus Ungarn vorgelegen haben sollte, von der aus die allgemeine Verbreitung im Jahre 1948/49 über das Land Sachsen-Anhalt stattgefunden hat. Diese Ansicht wird von EICHLER widerlegt, der hinweist, daß *Bothynoderes punctiventris* nach REITTER überall in Mitteldeutschland vorkommt und betont, daß der Käfer nur dann als Schädling Bedeutung gewinnt, wenn günstige klimatische Bedingungen für eine Massenvermehrung gegeben sind. Die obengenannten Autoren haben zwar nachgewiesen, daß sich das Schadauftreten des Rübenbrüßlers auf das Gebiet Sachsen-Anhalt beschränkt. Im angrenzenden brandenburgischen Zauch-Belzig wurden aber auch Rübenbrüßler gefunden, worüber AUERSCH nach Funden von M. SCHMIDT berichtet. Der östliche Einzelfund war bisher aus der Gemeinde Göhlsdorf bei Werder bekannt.

Die Schlußfolgerung von AUERSCH, daß nach zahlreichen Funden von *Cleonus piger* Scob. und *Chromoderus fasciatus* Müll. in Berlin-Spandau auch dort der Rübenbrüßler vorkommen mußte, weil diese Käferarten in Biocönose in Befallsgebieten aufzutreten pflegen, sind doch recht fragwürdig.

Ein schädliches Auftreten des Rübenbrüßlers in brandenburgischen Kreisen ist also noch nicht bekannt gewesen. Mehrere Meldungen von Funden des *Bothynoderes punctiventris*, die jährlich bei der Zweigstelle Potsdam der Biologischen Zentralanstalt Berlin eingingen, mußten korrigiert werden, da es sich fast immer um den ähnlich aussehenden Distelrüßler (*Cleonus piger* Scop.) handelte, der allgemein weiter verbreitet ist.

Erst eine in diesem Jahr vom Pflanzenschutzagronom THOMAS, MTS Zossen, erstattete Meldung ergab bei der Nachkontrolle, daß es sich um den Rübenbrüßler handelte.

Der Fundort in Schöneiche bei Zossen ist ein ausgesprochen extremer Biotop, der scharf abzugrenzen ist. Das Auftreten des Rübenbrüßlers beschränkt sich auf das Gelände der dortigen Berliner Müllschütte. Ein Großteil dieser insgesamt 72 ha großen Fläche ist landwirtschaftlich ungenutzt, während nur ein kleiner Teil = 17 ha verpachtet ist und durch individuelle Bearbeitung von den umliegenden Einwohnern genutzt wird. Da die Bearbeitung dieser Felder wegen der vielen Müllrückstände recht schwierig ist und nur durch Handarbeit erfolgen kann, sind die Felder zum großen Teil stark verunkrautet. Außerdem umsäumen breite Unkrautstreifen die einzelnen Flächen, so daß ein ganz charakteristischer Biotop vorliegt. Die Flächen sind durch die stellenweise 10 m hohe Müllschicht sehr trocken, warm und pulverig, so daß in diesem Jahr ganz extreme Verhältnisse dort vorlagen. Sie ähneln wohl klimatisch denen in der Heimat des Rübenbrüßlers in der Türkei, in Ungarn und in Jugoslawien.

Das erste Auftreten dieses Käfers wurde Anfang Mai festgestellt, während das Massenaufreten erst Anfang Juni registriert werden konnte. Aber auch

gegen Ende Juni konnten auf den befallenen Schlägen noch größere Mengen von Rübenderbrüßlern gefunden werden. Die geringen Frühjahrsniederschläge, der trockene Sommer, die extremen ökologischen Verhältnisse und die nicht durchgeführten Pflanzenschutzmaßnahmen haben es in diesem Gebiet zu einer Massenvermehrung des Rübenderbrüßlers kommen lassen, so daß die ausgesäten Rübenflächen kahlgefressen wurden.

Die Frage, ob der Schädling durch den Müll eingeschleppt worden ist oder ob er in der Zossener Gegend beheimatet ist, ist nicht geklärt.

#### Literaturverzeichnis

- AUERSCH, O.: Über die Verbreitung, Biologie, Histologie und Epidemiologie des Rübenderbrüßlers (*Bothynoderes punctiventris* Germ.). Wiss. Zeitschr. d. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 3, H. 3, 601-658
- EICHLER, W. D.: Die kritische Befallszahl beim Rübenderbrüßler (*Bothynoderes punctiventris* Germ.). Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1949, 3, 137-140
- EICHLER, W. D.: Rübenfeind Derbrüßler. Neue Brehm-Bücherei, 1951, H. 25, Wittenberg

- EICHLER, W. D.: Fragen der Derbrüßlerbekämpfung. Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1951, 5, 35-37
- EICHLER, W. D. und SCHRÖDTER, H.: Witterungsfaktoren als Urheber der Massenvermehrung des Rübenderbrüßlers 1947-1949 in Mitteleuropa. Zeitschr. angew. Ent. 1951, 32, 567-575
- HARDTL, H.: Eine Großbekämpfung des Rübenderbrüßlers in Mitteleuropa. Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1949, 3, 176-187
- HASE, A.: Über das Auftreten und die Bekämpfung des Rübenderbrüßlers (*Bothynoderes punctiventris* Germ.) im Jahre 1948 sowie über einige andere schädliche Rüsselkäfer des Rübenbaues. Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1948, 2, 33-35
- MÜLLER, K. R.: Vier Jahre Rübenderbrüßlerbekämpfung in Sachsen-Anhalt. Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1952, 6, 1-8
- SCHMIDT, G.: Beobachtungen im Derbrüßlerbefallsgebiet Sachsen-Anhalt und Vorschläge zur Bekämpfung. Anz. Schädlingk. 1950, 23, 101-102
- TIELECKE, H.: Ein Beitrag zur Biologie des Distelrüßlers (*Cleonus piger* Scop.). Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1951, 5, 31-35
- TIELECKE, H.: Untersuchungen über den Rübenderbrüßler. Zeitschr. Dt. Landwirtschaft 1952, 3, 629-632
- TIELECKE, H.: Biologie, Epidemiologie und Bekämpfung des Rübenderbrüßlers (*Bothynoderes punctiventris* Germ.). Beiträge Ent. 1952, 2, Nr. 2-3, 256-315
- TIELECKE, H.: Ist der „Aschenfarbene Rüsselkäfer“ (*Pseudocleonus cinereus* Schnk.) ein Rübenschädling? Nachr. Blatt Dt. Pflanzenschutzd. NF 1952, 6, 104-107

G. LEMBCKE, Potsdam

## Tagungen

### Biologische Zentralanstalt Berlin der DAL 10 Jahre in Kleinmachnow!

Am 16. Dezember 1959 veranstaltete die Biologische Zentralanstalt Berlin der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin im Vortragsaal ihres Institutes in Kleinmachnow eine wissenschaftliche Sitzung, die an die zehnjährige Forschungstätigkeit des Institutes in Kleinmachnow erinnern sollte. In Anwesenheit des Präsidenten der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin Prof. Dr. Dr. h. c. Hans STUBBE eröffnete der Direktor des Institutes Prof. Dr. Alfred HEY die Sitzung, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste befreundeter Akademie- und Universitätsinstitute und verlas Grußadressen des Herrn Ministers für Land- und Forstwirtschaft und des Bürgermeisters von Kleinmachnow. Anschließend gedachte Prof. Dr. Dr. h. c. H. STUBBE in einer Ansprache des verstorbenen Altpräsidenten der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft Prof. Dr. Otto SCHLUMBERGER und würdigte die Arbeit des Institutes. Nach ihm gab Prof. Dr. A. HEY einen Rechenschaftsbericht über die Vorgänge, die vor 10 Jahren den Anlaß für die Neugründung des Institutes bildeten, über die Phasen des Aufbaus am neuen Standort, die Gliederung des Institutes, die Zielsetzungen der Abteilungen und ihre bisherigen Arbeitsergebnisse im Plan der Forschung, der Überleitung und der Dienstaufgaben. Im weiteren Verlauf hatten wissenschaftliche Aspiranten, Assisten-

ten und Mitarbeiter aller Abteilungen des Institutes Gelegenheit über neue Forschungsergebnisse zu referieren. In diesem Rahmen sprachen: Dr. S. STEPHAN über „Untersuchungen zur Epidemiologie des Erregers der Kraut- und Knollenfäule (*Phytophthora infestans* de Bary)“, Dr. E. THIEM über „Voraussetzungen erfolgreicher akarizider Bekämpfungsmaßnahmen im Obstbau“, Dr. H. WIEGAND über „Versuche der Bekämpfung von Gespinstmottenraupen mit *Bacillus thuringiensis* Berliner“, W. KARG zu „Untersuchungen über edaphische Gamasiden im Rahmen besonderer phytopathologischer Probleme“, H. REICHSTEIN über „Das Fortpflanzungspotential der Feldmaus (*Microtus arvalis* Pall.) und seine Bedeutung für die Massenvermehrung“, G. PESCHEL über den „Einfluß der Umweltbedingungen auf die Erkrankung der Gladiole durch *Sclerotinia gladioli* (Mass.) Dray. bei verschiedenartiger Infektion“ und K. ZSCHAU zur „Übertragung des GMV (Lupinenbräune) durch Samen von *Lupinus luteus* L.“. In seinem Schlußwort dankte der Direktor für die rege Diskussion und gab der Zuversicht Ausdruck, daß den Jahren des Aufbaus nach dem erhofften baldigen Abschluß der Investitionen fruchtbare Jahre an wissenschaftlichen Erkenntnissen folgen, die dazu beitragen werden, dem Pflanzenschutz im Rahmen der Entwicklungspläne für die Landwirtschaft den ihm gebührenden Platz zuzuweisen.

A. H.

### Mitteilung für die Autoren der Zeitschrift!

Die Autoren von Originalaufsätzen werden freundlichst gebeten, ihren Manuskripten 2 deutsche Zusammenfassungen hinzuzufügen. Von diesen soll die erste alle bedeutsamen Angaben zur Versuchsdurchführung und zu den Ergebnissen der

Arbeit enthalten. Die zweite Zusammenfassung in wesentlich kürzerer Form soll lediglich die Ergebnisse der Arbeit andeuten und ausschließlich als Vorlage für die fremdsprachlichen Zusammenfassungen dienen. Die Redaktion